

Medienkonferenz vom 20. Dezember 2022

Auswirkungen des wirtschaftlichen Aufschwungs auf die Löhne – Ergebnisse der Lohnrunde 2022

Die grossen Gewinner des Lohnherbstes sind einmal mehr die Arbeitgebenden

Die Pandemie hatte bis jetzt einen sehr uneinheitlichen Einfluss auf die Lohnentwicklung in den Branchen. In einzelnen kleineren Gewerbebranchen gab es generelle Lohnerhöhungen von bis zu einem Prozent, was erfreulich ist. In der Industrie sind die Lohnabschlüsse zwar weit besser als im Vorjahr. Angesichts der guten bis sehr guten Wirtschaftslage sind die Resultate allerdings durchzogen. Im Bauhauptgewerbe hingegen folgt zum zweiten Mal hintereinander eine Nullrunde. Das ist angesichts der boomenden Branche inakzeptabel. Im Gesundheitswesen wird weiterhin lediglich Pflasterlipolitik betrieben. Hingegen geht im Detailhandel der Trend hin zu höheren Mindestlöhnen ungebremst weiter, was sich auch auf Nebenbranchen wie z. B. Tankstellen-shops, positiv auswirkt. Katastrophal ist dagegen die Tatsache, dass es in anderen Tieflohnbereichen, abgesehen von kantonalen Mindestlöhnen, noch immer keine Bewegung gibt. Das ist für ein reiches Land wie die Schweiz schlichtweg unannehmbar.

Marco Geu, Zentralsekretär Syna

Die Pandemie hat weiterhin Einfluss auf die Lohnentwicklung, obwohl die wirtschaftliche Entwicklung in vielen Branchen gut bis sehr war. Die Lohnverhandlungen waren entsprechend hart und Resultate sind durchzogen.

Pflasterlipolitik im Gesundheitswesen

Im Schweizer Gesundheitswesen gibt es generell wenig Sozialpartnerschaft. Gesamtarbeitsverträge decken meistens nur die grossen, ehemals öffentlichen Akutspitäler ab. Der ganze Bereich der Langzeitpflege mit den wachsenden Branchen der Alters- und Pflegeheime und der Spitex kennt praktisch keine GAV. Dort, wo wir überhaupt Löhne verhandeln können, waren die Resultate in diesem Jahr weit unter dem, was nötig wäre, um den wachsenden Personalexodus zu stoppen. Mit wenigen Ausnahmen blieben die Lohnabschlüsse deutlich unter 1 Prozent, meistens waren sie individuell. Als positives Gegenbeispiel ist die Rehab Basel mit einer generellen Lohnerhöhung von immerhin 1 Prozent zu nennen. Leider kommen in den meisten Betrieben nur die hochqualifizierten Berufsgruppen in den Genuss einer moderaten Lohnerhöhung. Bei diesen Gruppen ist der Personalmangel besonders eklatant, weshalb die Arbeitgeber finanzielle Anreize schaffen. Mit dieser Politik treiben die Arbeitgeber die Spaltung des Gesundheitspersonals weiter voran und entwerten den grossen und unverzichtbaren Effort all jener Angestellten, die weniger qualifiziert sind. Zum Glück hat das Stimmvolk mit seinem Ja

zur Pflegeinitiative hier eingegriffen. Noch ist völlig offen, wie der Bundesrat insbesondere die Verbesserung der Arbeitsbedingungen angehen will. Für uns ist klar: Die Mitarbeitenden wollen im heutigen System nicht mehr arbeiten. Wenn wir sie behalten und zurückgewinnen wollen, brauchen wir ein anderes System – und zwar schnell.

Ruck im Detailhandel

Als weitere systemrelevante Branche steht der Detailhandel seit Beginn der Pandemie im Zentrum des Interesses. Hier ist aus dem Lohnherbst Erfreuliches zu melden: Mit Migros hat nun auch der letzte Grossverteiler seinen Mindestlohn (mit Ausnahme im Tessin) auf über CHF 4000.- brutto pro Monat, nämlich CHF 4100.-, erhöht. Mit Coop konnte ebenfalls neu ein Mindestlohn von 4100.- und eine generelle Lohnerhöhung von CHF 40.- auf alle Löhne unter CHF 4500.- vereinbart werden. Damit schliessen die beiden Detailhandelsriesen zu den Discountern Lidl und Aldi auf, die schon seit Jahren einen Mindestlohn über CHF 4300.- kennen. Aldi wird im neuen Jahr den Mindestlohn sogar auf CHF 4600.- erhöhen. Das ist eine wichtige und erfreuliche Entwicklung. Sie übt auch Druck aus auf die Nebenbranchen des Detailhandels, z.B. die Tankstellenshops, wo mit einem neuen GAV die Löhne 2022 auch endlich steigen werden. Es bleiben für die Branche aber die grossen Unsicherheiten im Zusammenhang mit dem weiteren Verlauf der Corona-Pandemie und dem durch die Pandemie gnadenlos beschleunigten Aufstieg des Onlinehandels, der insbesondere im Non-Food-Detailhandel keinen Stein auf dem anderen lassen wird.

Tieflohne bleiben

Trotz erfreulicher Entwicklungen in einigen Branchen bleiben Tieflohne in der reichen Schweiz auch 2022 ein flächendeckendes Problem. Im L-GAV Gastro – immerhin der zweitgrösste GAV der Schweiz – wird es auch 2022 keine nennenswerte Lohnerhöhung geben und der tiefste Mindestlohn verharrt auf unter CHF 3500.-. Von solch einem Lohn kann in der Schweiz faktisch niemand leben. Vor dem Hintergrund, dass die Eidgenossenschaft die Branche über die Kurzarbeitsentschädigung durch mehrere Lockdowns gebracht hat, ist das völlig inakzeptabel. Im Reinigungsgewerbe der Deutschschweiz gilt ab 1. Januar 2022 ein neuer GAV mit um 1% höheren Mindestlöhnen. In der Romandie steigen die Löhne 2022 jedoch nicht. Nur der gesetzliche Mindestlohn des Kantons Genf kann hier ein wenig Abhilfe schaffen. Bäckerinnen und Bäcker sowie Coiffeusen und Coiffeure warten im neuen Jahr ebenfalls vergeblich auf einen höheren Lohn. Besonders stossend ist, dass letztere immer noch keinen 13. Monatslohn haben. In der Neuverhandlung des GAV muss diese zentrale Forderung der Arbeitnehmenden endlich umgesetzt werden. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass es im absoluten Tieflohnbereich ausserhalb von kantonalen Mindestlöhnen keine wirkliche Bewegung gibt. Working poor – in ihrer Mehrzahl sind es Frauen – sind deshalb weiterhin ein gängiges Phänomen. Zusammen mit den Rentenkürzungsmassnahmen der Politik wird hier weiterhin aktiv Altersarmut produziert.

Uneinheitliche Gewerbebranchen

In den Branchen des Gewerbes ist die Entwicklung unterschiedlich. Corona wurde hier als Argument für, aber auch gegen Lohnerhöhungen verwendet, oder spielte gar keine Rolle in den Lohnverhandlungen. Als katastrophal erachten wir, dass es im Bauhauptgewerbe 2022 zum zweiten Mal hintereinander keine generelle Lohnentwicklung geben wird – und das, obwohl die Branche boomt und unter akutem Fachkräftemangel leidet. 2022 wird im Bauhauptgewerbe mit der Neuverhandlung des GAV ein entscheidendes Jahr werden. Im Ausbaugewerbe der Westschweiz gab es ebenfalls eine Nullrunde. Positiver sind die Resultate in den kleineren Gewerbebranchen. Im Carrossiergewerbe gibt es eine generelle Lohnerhöhung von 60.-, bei Marmor/Granit, Orgelbau und Ziegelindustrie jeweils CHF 50.-, im Gerüstbau CHF 30.-. Im Elektrogewerbe gab es 0.9 Prozent generell, im Holzbau 0.8 Prozent ge-

nerell. In einigen Branchen werden zudem die Mindestlöhne ebenfalls erhöht und Teuerungsausgleiche gewährt. Zusammengefasst kann die Lohnentwicklung im Gewerbe als knapp genügend bezeichnet werden. Da keine dieser Branchen unter Corona gelitten hat, sondern viele eher profitiert haben, hätte der Lohnherbst eindeutig besser ausfallen müssen.

Industrie, Chemie und Pharma bis jetzt knapp genügend

Die Schweizer Industrie hat die Pandemie nach kurzzeitigen Erschütterungen ebenfalls unbeschadet überstanden. Der Geschäftsgang war in vielen Bereichen sogar deutlich besser als vor Corona. Trotzdem sind die wenigen Lohnergebnisse, die bereits da sind, am unteren Rand des Akzeptablen. Die Uhrenindustrie gewährt 0.9 Prozent Teuerungsausgleich, Georg Fischer immerhin 1.4 Prozent, aber leider nur individuell. Im MEM-GAV steigen die Löhne zum Glück wegen den vertraglichen Bestimmungen automatisch an. Aus dem Bereich Chemie und Pharma liegen bis dato noch keine Lohnabschlüsse vor.

Zusammenfassend kann gesagt werden: Es gab in diesem Lohnherbst an einigen wenigen Orten positive Entwicklungen für die Arbeitnehmenden. Von einem flächendeckenden Lohnruck für alle sind wir aber weit entfernt. Die Gewinne der Pandemie haben viele Arbeitgeber einmal mehr für sich behalten.

Weitere Auskünfte:

Marco Geu, Zentralsekretär Syna

079 674 61 89, marco.geu@syna.ch